

Engländer.  
**Holz-Ber-**  
**m Stock**  
 Aufstreich.  
 Fall: Langholz  
 560 Fm. l.  
 -VL Kl., Säg-  
 Kl.  
 wollen ihre be-  
 ebote mit der  
 auf Nadelstamm-  
 d unterschrieben  
 tag, den 3. Juni  
 ihr beim Forst-  
 essen Geschäfts-  
 ung der Gebote  
 endet. Losver-  
 ch von der K.  
 schäftsstelle für



Nr. 125.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Veröffentlichungswise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamts-  
 bezirk Calw für die einseitige Bortseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg.,  
 10 Frauen 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Dienstag, den 30. Mai 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt 1.25 vierteljährlich, Post-  
 bezugspreis für den Orts- und Nachbarnortverkehr Mt 1.30, im Fernverkehr  
 Mt 1.30. Beseitigung in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 40 Pfg.

ngverein  
 9 1/2 Uhr:  
 er Kirche.  
 Juni:  
 ran u. Alt.  
 Juni:  
 or u. Saß.  
 von Alzenberg  
 muhr  
 Den.  
 kungsgebühr d.  
 g. Alzenberg.  
 eigerung.  
 e verkauft am  
 . Mai, nach-  
 en Familien-  
 2-Spänner-  
 einen Holz-  
 und Flügel,  
 einige 2-4-  
 einige Hun-  
 . Danken u.  
 Bretter und  
 wirtschaftliche  
 rt Ziegler,  
 en.  
 ins Feld!  
 öhe, Wannen ver-  
 W. Z. 75188.  
 ist Farb- u. ge-  
 baut. Befördert d.  
 arausfall u. Zuzug  
 E. Typhusbakterien.  
 Infektionskrankh.  
 us. v. Anek. Nur i.  
 M. Apoth. a. Drog.  
 and Wildberg.  
 tfohl,  
 troffen,  
 ssumverein.  
 zin  
 für Landwiri-  
 d industrielle  
 egeben. Süd-  
 haus Otter,  
 chen zahlungs-  
 erden  
 Liler  
 sucht.  
 späten. Preis  
 Näheres in  
 dieses Blattes.

# Weiter vorwärts in Südtirol.

## Zur politischen Lage.

Die öffentliche Meinung der ganzen Welt steht bezüglich der Kriegslage unter dem Eindruck der Ereignisse vor Verdun und in Südtirol. Man hat zum soundsovielten Mal die Tatsache erlebt, daß die zahlenmäßig weit gegen die Entente zurücktretenden Zentralmächte die Initiative ergriffen und auf diese Weise die Vorbereitungen der Gegner für einen gemeinsamen konzentrischen Angriff gestört und vereitelt haben. Im feindlichen Lager ist deshalb auch das Unbehagen groß, daß die angekündigte Sommeroffensive wieder scheitern sollte, schon ehe sie überhaupt begonnen hat. In zwölfter Stunde wünschen deshalb die angegriffenen feindlichen Westmächte einen Eingriff der Engländer und namentlich der Russen, denen man angesichts ihrer Zurückhaltung entgegenhält, wie das energische Vorgehen der Italiener und Franzosen im vorigen Sommer das russische Heer gerettet habe. Auch den Engländern wird ins Gedächtnis gerufen, daß die französische und italienische Offensive seinerzeit England Gelegenheit gegeben habe, seine Kräfte zu sammeln und zu organisieren. Italien und Frankreich hätten also jetzt ein Recht auf die Hilfe Russlands und Englands. Es ist denn auch anzunehmen, daß die Russen und Engländer irgend wo Entlastungsoperationen einleiten. Das italienische Volk, das sowieso das Abenteuer seiner Regierung von Anfang an nicht gebilligt hat, und nun durch die andauernden Mißerfolge u. den Egoismus des englischen Bundesgenossen erst recht kriegsmüde geworden ist, wird vorerst auf die starke Hilfe der Verbündeten vertraut, die schon in zwei bis drei Tagen kommen werde, ja es wird sogar geschwindelt, daß ein Russenheer von 3 Millionen Mann zur Entlastung Italiens bereitgestellt sei. Ganz besondere Bedeutung wird auch in der italienischen Presse den Vorgängen an der griechisch-mazedonischen Grenze beigemessen. Man will darüber unterrichtet sein, daß der Vormarsch der in Saloniki zusammengezogenen Ententearmee nunmehr bevorstehe. Bevor diese schon seit längerer Zeit andauernden Voraussetzungen aber nicht in die Wirklichkeit umgesetzt werden, wird man sich vorbehalten dürfen, daran zu zweifeln, daß tatsächlich die in Griechisch-Mazedonien zusammengezogenen Ententetruppen eine solche Stärke besitzen, um die wohl vorbereitete, tüchtige und kampferprobte bulgarische Armee mit Aussicht auf Erfolg angreifen zu können. Vorerst sind wir eher geneigt, diese seit mehreren Wochen verbreiteten Nachrichten in Zusammenhang mit dem offensichtlichen Fiasko der Ententepolitik auf dem Balkan zu bringen. Nicht nur, daß man selbst durch die beispiellose Bergewaltigungspolitik gegenüber Griechenland dieses nicht aus seiner Neutralität herauszugerren vermochte, auch Rumänien, auf dessen positive Mithilfe am Krieg man stark gerechnet hatte, scheint dem Einfluß der Ententediplomatie entwischt zu sein, was schon aus dem Wechsel auf dem englischen und französischen Gesandtenposten in Bukarest nach Bekanntgabe der rumänischen Wirtschaftsverträge mit den Zentralmächten hervorging. Die Ententemächte wittern hinter dem Wirtschaftsvertrag noch anderes Nachträgliches für ihre Interessen, und die neuerlichen Besprechungen zwischen Rumänien und Griechenland haben das Mißtrauen selbstverständlich nur noch verstärkt. Man darf allerdings nicht glauben, daß man im Ententelager nun die politischen Waffen auf dem Balkan gestreckt hat. Mit neuen Männern werden wieder dieselben Ziele verfolgt werden, nur vielleicht auf andern Schleichwegen. Denn zu offenen Gewalttaten wird es im jetzigen Stadium der Kriegslage die Entente wohl kaum kommen lassen, so wenig man Schweden gegenüber gewalttätige Maßnahmen ergriffen hat, als es den Durchgangsverkehr von England nach Rußland als Vergeltung gegen die englische Postrauberei sperrte. Man kann die Schweden als Gegner jetzt nicht auch noch brauchen, deshalb hat wahrscheinlich England der schwedischen Regierung insgeheim Garantie dafür geleistet, daß die Befestigungen der Alandsinseln nach dem Krieg wieder beseitigt werden, und Rußland

hat natürlich gerne diesen Versprechungen zugestimmt, denn was sind Versprechungen für Rußland und England. Uebrigens scheinen die nur allzuburdurchsichtigen Bestrebungen Englands, die seit langem zu beobachtende Erkaltung der Freundschaft Rußlands zu verhindern, mit Erfolg betrieben worden zu sein. Man hört seit neuester Zeit nichts als ewige Freundschaftsbeteuerungen und die Hervorhebung einer Interessensharmonie dieser beiden Staaten, von der der harmlose Zuschauer bisher tatsächlich keine Ahnung hatte. Wer nicht schon vorher wußte, um was es sich handelt, der dürfte durch die neuesten Nachrichten etwas aufgeklärt werden. Bekanntlich haben schon seit langem zwischen England und Japan Reibungen bestanden, einerseits wohl, weil England den Japanern nicht freie Hand in China zugestehen wollte, andererseits, weil England auch zugleich eben die amerikanische Freundschaft pflegen mußte, und die amerikanischen und japanischen Interessen unter einen Hut zu kriegen, das haben selbst die englischen Diplomaten noch nicht fertiggebracht. Die Stimmung des japanischen Volkes ist denn auch schon seit einiger Zeit dem japanisch-englischen Bündnis abhold gewesen, und man hat das in England wohl beachtet. Da aber England zur Aufrechterhaltung seines Ansehens eine starke militärische Stütze braucht, namentlich auch für die Zukunft, und gegen die Japaner, in denen man den nächsten Konkurrenten Albions sieht, so ist nichts natürlicher als eine enge Verbindung mit Rußland, das man außerdem auch wirtschaftlich gehörig ausnützen kann, wie die großzügigen Erwerbungen von Bergwerksrechten und die Beteiligung an industriellen Unternehmungen englischer Gesellschaften zeigen. Wenn übrigens die unten wiedergegebene Nachricht von der Demission des japanischen Ministerpräsidenten Okuma, des ausgesprochenen Engländerfreundes, sich bestätigt, so wäre immerhin mit einem geänderten Kurs der bisherigen japanischen Politik zu rechnen. O. S.

## Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

### Die deutsche amtliche Meldung.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 29. Mai. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz. Feindliche Monitore, die sich der Küste näherten, wurden durch Artilleriefeuer vertrieben. Den Flugplatz bei Jounnes bewarfen deutsche Flugzeuge erfolgreich mit Bomben. An beiden Ufern der Maas dauerte der Artilleriekampf mit unerminderter Heftigkeit an. Zwei schwächliche französische Angriffe gegen das Dorf Cumières wurden mühelos abgewiesen.

Ostlicher u. Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(W.B.) Wien, 29. Mai. Amtliche Mitteilung vom 29. Mai, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz. Stärkere russische Kräfte versuchten in den letzten Tagen, sich durch Laufgräben und Sappen an unsere besarabische Front heranzuarbeiten. Das Feuer unserer Geschütze und Minenwerfer vereitelte die Arbeiten des Feindes. Sonst nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz. Im besetzten Raume von Asiago überschritten unsere Truppen bei Roana das Asja-Tal, warfen den Feind bei Canove zurück und breiteten sich auf den südlichen und östlichen Talhängen aus. Andere Kräfte nahmen nach Ueberwindung der Befestigungen auf dem Monte Interotto die Höhen nördlich von Asiago in Besitz. Weiter im Norden sind der Monte Zebio, Monte Zingarella und Corno di Campo Bianca in unseren Händen. Im oberen Pojsinatal wurden die Itali-

ner nach hartnäckigen Kämpfen aus ihren Stellungen westlich und südlich Bettale vertrieben.

### Südtiroler Kriegsschauplatz. Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallsleutnant.

### Vor den Toren von Arfiere und Asiago.

Wien, 30. Mai. Der militärische Mitarbeiter der „Frankfurter Zeitung“ schreibt: Am dreizehnten Tage nach Beginn der Operationen in Südtirol stehen unsere Truppen vor den Toren von Asiago und Arfiere. Die Schwierigkeiten, die das Gelände unseren dortigen Streitkräften bot, waren außerordentlich; der Widerstand der Italiener äußerst zäh. Die Italiener hatten strengen Befehl, auszuharren. Daher wurden auch ganze Verbände, welche die Möglichkeit zu einem Rückzug verloren hatten, gefangen genommen. Die italienischen Meldungen, die besagen, die Italiener hätten die verlorenen Geschütze zuvor vernichtet, sind un wahr, denn ein großer Teil der erbeuteten Artillerie befand sich in tadellosem Zustand und war vollkommen verwendungsfähig. Unsere Truppen haben in raschster Folge ein Reihe stärkster Befestigungen erobert, darunter mehrere Panzerwerke, von denen einzelne mit modernen Panzertupeln geschützte Batterien besaßen. Das auf einer 2019 Meter hohen Felsenhöhe gelegene Werk Monte Verena war mit dem besten Geschütz armiert und mit allen Mitteln modernster Technik errichtet worden. Ebenso war das Panzerwerk Campolongo mit seinen beiden Anschließbatterien eine erstklassige Befestigung. Ebenso stark waren mehrere Werke im besetzten Raum von Asiago, die unseren Truppen die Benützung der von Bezzena im Val d'Asja heranführenden Straße verwehren und ein Vordringen aus dem Gelände von Lastraun über den östlich dieses Tales mit dem Corno die Campoverde kulminierenden Gebirgskette verhindern sollten. Der Besitz dieser Straße ist äußerst wichtig für die Verschiebung der schweren Artillerie und der Munition. Dieser Erfolg ist doppelt wertvoll, weil die über den Lugazzapaf führende Straße noch von den Italienern gesperrt ist. Die Werke sind niedergekämpft worden und überdies wurden klaffende Breschen in den inneren Kern der besetzten Räume geschlagen, durch welche unsere Truppen bis knapp vor die Tore der beiden Hauptorte gelangt sind. Damit dürften die ersten Ziele, die sich unsere Offensive gesetzt hat, die Verbesserung unserer Front jenseits der Grenze, erreicht sein. Unsere Truppen können sich eine Atempause gönnen. Die Straßen und Wege, die dem Nachschub dienen, können verbessert und alle Kriegsmittel, welche die Armee bedarf, können ihr wieder reichlich nachgeführt werden. Die systematische Kriegsführung und die in jeder Beziehung vorbildliche Vorbereitung dieser großartig angelegten Operationen haben bisher so glänzende Erfolge gezeitigt, daß man mit größter Ruhe die Fortsetzung abwarten kann.

### Die Wirkung unserer schweren Mörser.

\* Der amerikanische Journalist Alexander Powell, der als einer der ersten an die britische Front in Flandern zugelassen worden ist, gibt u. a. Eindrücken von der Front auch eine Darstellung davon, welche Wirkung unsere schweren Geschütze und diejenigen unserer Verbündeten ausüben, und welchen Eindruck sie auf die Engländer gemacht haben. Er schreibt: „Die Gewalt, mit der die deutschen Riesengeschütze explodieren, übertrifft jegliches menschliche Vorstellungsmögen, fast gefürchteter aber noch als die deutschen 42-er Granaten sind diejenigen der österreichischen Stoda-Mörser, die sogenannten „Pilsener“. Ein „Pilsener“ hat ein Gewicht von 1400 Kilogramm, er steigt 8 Kilometer in die Luft empor, und wo er in gewöhnliches Aderland einschlägt, bohrt er sich 20 Fuß tief in das Erdreich ein. Die Explosion, die 2 Sekunden nach dem Einschlag erfolgt, tötet alles, was sich in einem Umkreis von 300 Metern aufhält; aller Stahl, alle

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Freigabe von Tee.

Die in obigem Betreff ergangene Bekanntmachung des Kriegsausschusses für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H. in Berlin vom 22. ds. Mts. ist im Calwer Tagblatt Nr. 120 S. 3 enthalten.

Auf diese Mitteilung wird zur Nachachtung hiemit aufmerksam gemacht.

Calw, den 25. Mai 1916.

A. Oberamt: Binder.

#### Freigabe von Kaffee.

Der Kriegsausschuss für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H., Berlin, macht unter dem 22. ds. Mts. bekannt, daß diejenigen Mengen an Rohkaffee für die bisher die Uebernahme nicht ausgesprochen ist, unter folgenden Bedingungen freigegeben werden:

1. Die freigegebenen Mengen dürfen nur an die Verbraucher direkt oder seitens des Großhandels nur an solche Wiederverkäufer des Fachhandels abgegeben werden, die sich verpflichten, den Kaffee unmittelbar an den Verbraucher abzuführen.
2. In jedem einzelnen Falle darf nicht mehr als 1/2 Pfund gerösteter Kaffee verkauft werden. Der Verkauf ist nur gestattet, wenn gleichzeitig an denselben Käufer mindestens die gleiche Gewichtsmenge Kaffee-Ersatzmittel abgegeben wird.
3. Der Preis für 1/2 Pfund gerösteten Kaffee und 1/2 Pfund Kaffee-Ersatzmittel darf zusammen 2,20 M nicht übersteigen.
4. An Großverbraucher (Kaffeehäuser, Hotels, Gastwirtschaften, gemeinnützige Anstalten, Lazarette usw.) darf an Kaffee nur die Hälfte desjenigen Quantums in wöchentlichen Raten verkauft werden, das ihrem nachweisbaren wöchentlichen Durchschnittsverbrauch der letzten drei Betriebsmonate

entspricht; es muß auch in diesem Falle mindestens die gleiche Menge Ersatzmittel verkauft werden.

5. Fertige Mischungen von geröstetem Kaffee mit Ersatzmitteln müssen mindestens die Hälfte Kaffee-Ersatzmittel enthalten. Wer solche Mischungen verkauft, ist verpflichtet, auf der Umhüllung (Verpackung) anzugeben, wieviel Prozent reiner Bohnenkaffee in Mischung enthalten sind. Der Preis für diese Mischungen darf, wenn sie 50 % Bohnenkaffee enthalten, 2,20 M pro Pfund nicht übersteigen. Enthalten die Mischungen einen geringeren Prozentsatz Bohnenkaffee, so ist der Verkaufspreis dementsprechend niedriger zu stellen.

Denjenigen Verkäufern von Kaffee, Kaffee-Ersatzmitteln und sonstigen Mischungen, die die obigen Bedingungen nicht einhalten, wird durch den Kriegsausschuss ihr gesamter Vorrat an Kaffee abgenommen werden.

Calw, den 25. Mai 1916.

A. Oberamt: Binder.

Auf Grund des § 2 der Kaiserlichen Verordnung vom 31. Juli 1914, betreffend das Verbot der Ausfuhr von Verpflegungsmitteln, Streu- und Futtermitteln, bringe ich Nachstehendes zur öffentlichen Kenntnis:

1. Von der Liste der zur Ausfuhr freigegebenen Waren nach Ziffer 1 der Bekanntmachung vom 16. Februar 1916 werden gestrichen:  
zu 2) Waldwolle und Rohwolle, Nr. 28 p des Statistischen Warenzeichnisses;  
zu 4) Spargel (Nr. 33 g);  
zu 8) grüner Tee;  
zu 10) Algen (Nr. 68 a); Seegras (Nr. 68 d);  
zu 11) Holzmehl (s. auch Bekanntmachung vom 28. März 1916) und Holzwolle;  
zu 12) Korkholz und Korkabfälle (s. auch Bekanntmachung 2. April 1916);

zu 15) Seggen und Schilfrohe;  
zu 31) Farbzucker;

2. Die Freigabe von Schläuchen (zu 28) wird auf getrocknete Schläuche beschränkt;
3. Freigegeben wird die Ausfuhr von Gänseleberpasteten (in Teig, Terrinen, Blechböden usw.).

Berlin, den 20. Mai 1916.

Der Reichsanzeiger.

Vorstehende Anordnung, die im „Staatsanzeiger“ Nr. 119 erschienen ist, wird hiemit bekannt gegeben.

Calw, den 24. Mai 1916.

A. Oberamt: Binder.

Bekanntmachung, betr. die Farren-Oberschaubehörde für den Bezirk des X. landwirtschaftlichen Gauverbandes.

In Ausführung des Art. 13. des Gesetzes vom 16. Juni 1882, betreffend die Farrenhaltung, und in Gemäßheit der Vollziehungs-Verfügung vom 1. Dezember 1897 ist für den Zeitraum vom 1. Mai 1916 bis 30. April 1919 die Oberschaubehörde für den Bezirk des X. landwirtschaftlichen Gauverbandes folgendermaßen zusammengesetzt worden:

- Gutsbesitzer Pinf, sen., Trölleshof, Oberamts Nagold, Vorsitzender,  
Gutsbesitzer Adrien in Oedenwald, Mitglied,  
Hirshwirt Kleiner in Ebhausen, Mitglied.  
Als Stellvertreter sind bestellt worden:  
Schulthij Seibold in Malsenbach,  
Gutsbesitzer Dingler in Calw,  
Rich. Kentschler, Gallesbauer in Schmich.

Calw, den 26. Mai 1916.

A. Oberamt.

Regierungsrat Binder.

die Gewehrläufe, schmilzt, als sei der Blitz eingeschlagen. Wo ein „Pilsener“ hinkommt, ist nichts mehr zu begraben; es ist reiner Tisch gemacht. Ich habe mit Soldaten gesprochen, die da meinten, die Mörsergeschosse seien dennoch nicht die gefährlichsten, denn sie kommen verhältnismäßig langsam daher, so daß es unter Umständen möglich ist, noch rechtzeitig Deckung zu suchen, am schlimmsten seien die von den Deutschen verwendeten lautlosen Granaten, die sogenannten „Wearg Willies“ (schweren Willies), die plötzlich über dem Graben explodieren, ohne daß jemand von ihrem Kommen eine Ahnung gehabt hätte.

#### Der Seekrieg.

(WTB.) Kopenhagen, 29. Mai. „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: Bei Oselo sund wurde vorgestern abend vom Meere her kräftiges Geschützfeuer gehört, das eine Viertelstunde dauerte. Es rührte von dem Angriff eines feindlichen Unterseebootes auf vier deutsche Erzdampfer her, die von drei deutschen bewaffneten Vorpostenschiffen begleitet waren. Der Angriff mißglückte. Das Unterseeboot stellte plötzlich sein Feuer ein. Die sieben deutschen Schiffe passierten gestern vor-mittag Oselo. Es ist unbekannt, aus welchem Grunde das Unterseeboot das Gefecht abbrach.

(WTB.) Haag, 28. Mai. Eines von zwei Leichter-schiffen, die von dem Schleppdampfer „Lauwerzee“ von Rotterdam nach London gebracht werden sollten und am 25. Mai Nieuwe Waterweg verließen, ist in der Nordsee von einem Unterseeboot torpediert worden und gesunken. Mit dem anderen Leichter kam die „Lauwerzee“ wohlbehalten in London an. Menschenleben sind nicht verloren gegangen.

Emden, 29. Mai. Der holländische Segler „Holland“ wurde unter dem Verdacht der Spionage von einem deutschen Kriegsfahrzeug eingebracht und zur näheren Untersuchung auf der Vorkumer Reede verankert.

#### Die mazedonische „Offensive“ — ein Bluff.

Berlin, 29. Mai. Der „Berliner Lokalanzeiger“ erhält von besonderer Seite die Mitteilung, daß die angebliche Drohung der Ententeoffensive in Mazedonien ein reiner Bluff sei. Das in Saloniki versammelte Ententeheer habe 240 000 Mann betragen. Hiervon seien 20 000 Mann krank, 40 000 Mann für den Traindienst abgegangen und 30 000 Mann, meist Australier und Neuseeländer, in letzter Zeit nach Frankreich zurückbefördert worden. Die Nachricht von 100 000 oder mehr Serben in Saloniki sei gleichfalls unwahr. Alles in allem seien nur 6000 Serben von Korfu nach Saloniki abgegangen. In Korfu ständen heute noch 100 000 Serben, wovon aber nur 30 000 kampffähig seien.

#### Von unseren Feinden.

##### „Ewige Freundschaft“ zwischen England und Rußland.

Berlin, 30. Mai. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge erklärte Sazonow, daß die völlige Uebereinstimmung, die zwischen England und Rußland hergestellt sei, bedeute, daß das während des Krieges gebildete Bündnis wegen den gemeinschaftlichen Feinden ein Bündnis für immer geworden sei. Durch die wahrhafte Freundschaft zwischen den beiden Großmächten sei der Weltfrieden für die Nachkommen gesichert. Damit sei

die Sache der Mittelmächte verloren. Wenn Rußlands Ausweg nach Süden endgültig verbürgt sei, wenn seine Grenzen in angemessener Weise geregelt und die Ansprüche seiner Freunde gesichert seien, werde Rußlands Ziel im Westen erreicht sein. Norwegen, Schweden und andere Länder hätten nichts zu fürchten. (Wie menschenfreundlich!) Die Polen würden nach dem Kriege eine gerechte und ausgedehnte Autonomie erhalten. (Etwas wie Finnland?)

#### Austausch französischer Techniker für russische Soldaten.

Hamburg, 30. Mai. Dem „Hamburger Fremdenblatt“ wird unter dem 29. Mai aus Newyork gemeldet: Die französische Heeresleitung hat alle Regimentskommandeure und Kommandeure aller selbständigen Truppenteile zur Angabe der Zahl der in ihren Truppenteilen befindlichen Ingenieure, Techniker und ausgebildeten Metallarbeiter erzuht. Diese Leute werden durch andere ersetzt werden. Sie werden zum größten Teil nach Rußland geschickt, um in der Leitung und im Betrieb von Fabriken Verwendung zu finden, die für die russische Heeresleitung arbeiten. Diese Maßregel hat ihre Ursache in einem vor längerer Zeit zwischen Rußland und Frankreich getroffenen Abkommen, laut welchem französische technisch geschulte Arbeiter durch russische Truppen ausgetauscht werden sollen. Diesem Abkommen liegt die Absicht zu Grunde, Rußland von der Kriegslieferung Japans unabhängig zu machen, da man in Rußland und Frankreich die schwersten Bedenken gegen die Ausdehnung der japanischen Waffenindustrie hat. (Man traut dem japanischen Bundesgenossen, scheint es, nicht über den Weg.)

#### Rücktritt des japanischen Ministerpräsidenten.

Berlin, 29. Mai. Aus Amsterdam meldet die „Boissische Zeitung“: Nach einer Meldung der „Times“ aus Tokio hat der japanische Ministerpräsident Graf Okuma seine Entlassung eingereicht. Als sein Nachfolger wird Baron Kato genannt.

#### Viktor Emanuel erkrankt.

Berlin, 30. Mai. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ meldet das „Neue Wiener Journal“ aus Chiasso, daß aus Mailand ankommende Reisende erzählten, der König von Italien sei krank. Die Ärzte ermahnten ihn vergebens, sich von anstrengenden Arbeiten fern zu halten. Auch die Königin sei nach dem Hauptquartier gekommen, um den Wunsch der Ärzte zu unterstützen. Giolitti habe den König besucht und angeflüstert des schlechten Gesundheitszustandes des Königs seine tiefe Erschütterung nicht verbergen können. Als der König dem Staatsmann bei dessen Empfang, zu dem er übrigens den Ministerpräsidenten Salandra, obwohl dieser sich in der Nähe befunden habe, nicht hinzugezogen habe, die Hand reichte, habe er vor schmerzlicher Bewegung kaum sprechen können.

#### Giolitti will wieder seine parlamentarische Tätigkeit aufnehmen.

Berlin, 29. Mai. Aus Kopenhagen meldet die „Nationalzeitung“: Wie „Politiken“ aus Paris telegraphiert wird, sind dort Mitteilungen aus Rom eingetroffen, daß Giolitti, der vor einem Jahre sich aus der

parlamentarischen Arena zurückzog, nachdem sein Versuch, Italiens Neutralität aufrecht zu erhalten, gescheitert war, wieder den Sitzungen der italienischen Kammer, deren neue Session am 6. Juni beginnt, beizuwohnen werde.

#### Ein Dementi.

(WTB.) Berlin, 30. Mai. Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, wird im Auftrag Lord Halifaxes die Nachricht dementiert, daß der frühere englische Kriegsminister in besonderer Mission nach Washington gefahren sei.

#### Die Serben desertieren aus Saloniki.

Athen, 30. Mai. (Vom Vertreter des WTB. — Verspätet eingetroffen.) Aus Saloniki wird gemeldet, daß die Desertionen der serbischen Soldaten überhandnehmen.

#### Von den Neutralen.

##### Unfreundliche Haltung der dänischen Presse.

Kopenhagen, 29. Mai. Die deutsche Wolff-Meldung, betreffend Zurückweisung russischer Bügen über Zustände in deutschen Gefangenenlagern ist von der gesamten dänischen Presse mit Ausnahme einer großen dänischen Zeitung totgeschwiegen worden, wie überhaupt von der dänischen Presse fast systematisch die amtlichen deutschen Mitteilungen im Gegensatz zu denen anderer Staaten nicht gebracht werden.

##### Belgische Annergionsgelüste.

(WTB.) Amsterdam, 27. Mai. „Nieuws van den Dag“ lenkt die Aufmerksamkeit auf das für die Niederlande gefährliche Treiben der belgischen „Annergisten“, die daran denken, im Falle eines Sieges der Entente die Grenze Belgiens auf Kosten der Niederlande nach Norden auszubreiten. Die belgische Regierung habe zwar bisher die Verantwortlichkeit für diese phantastischen Pläne abgelehnt, aber die Stimmung ist dafür günstig und es ist sicher, daß unter den belgischen Soldaten in den Laufgräben über derartige Dinge solche Einigkeit herrsche, wie über eine derartige Revanche. Man dürfe billigerweise nicht übersehen, daß solche imperialistische Gelüste von vielen Belgiern scharf getadelt würden. So warne z. B. Julius Hofte in der Zeitung „Brij Belgie“ vor diesem gefährlichen Treiben, nicht allein, weil es den Niederlanden gegenüber nicht am Platze sei, sondern weil es auch gewisse imperialistische Tendenzen in England und Frankreich ermutige und noch dazu führen könnte, daß Belgien wirklich ein Bräutchen gegen Deutschland würde, was für das Land einen nicht wieder gut zu machenden Schaden bedeuten würde. „Nieuws van den Dag“ hält es für wünschenswert, daß die belgische Regierung in Le Havre Gelegenheit finde, mit der größten Bestimmtheit alle derartigen Phantasien als Geschwätz unverantwortlicher Menschen zu erklären. (Daß im Falle eines heute undenklichen Sieges der Entente die Scheldemündung an Belgien gefallen wäre, das darf man ruhig annehmen. Und das wird man auch im Haag ganz gut wissen. Die Schrift.)

##### Schweden und die Mandsfrage.

(WTB.) Stockholm, 29. Mai. Der finnische Zeitung „Suomustaadsblad“ zufolge hat der schwedische Gesandte in Petersburg, General Brändström, dem Vertreter des russischen Blattes „Utro Rossij“ Neußerungen

28) wird auf  
n Gänseleber-  
ufw.).

hsfänger.

saatsanzeiger“  
annt gegeben.

Binder.

erschaubehörde  
Gauverbandes.  
Gesetzes vom

ung, und in  
om 1. Dezem-  
Mai 1916 bis  
en Bezirk des  
lgendermaßen

amts Nagold,

gliebt,

ied.

en:

ich.

ram.

Binder.

em sein Ger-  
halten, gefeie-  
nischen Kam-  
nint, beiwoh-

as „Berliner  
ord Halbaues  
here englische  
h Washington

Saloniki.

des WTB.  
wird gemeldet,  
tzen überhand-

n.

hen Presse.  
e Wolff-Mel-  
Lügen über  
st von der ge-  
einer großen  
wie überhaupt  
die amtlichen  
denen anderer

fte.

van den Dag“  
Niederlande ge-  
en“, die dazu  
ie Grenze Bel-  
n auszubreiten.  
ie Verantwort-  
lehnt, aber die  
daß unter den  
derartige Dinge  
rtige Revanche.  
g solche imperi-  
etabelt würden.  
„Brij Belgie“  
n, weil es den  
sondern weil es  
England und  
önnte, daß Bel-  
ind würde, was  
henden Schaden  
ilt es für wän-  
Havre Gelegen-  
alle derartigen  
Menschen zu er-  
aren Sieges der  
allen wäre, das  
n auch im Haag

frage.

finnischen Zei-  
schwedische Ge-  
m, dem Ber-  
Neuerungen

über die Handelsfragen getan. Er sagte, die Befestigung  
Lands habe eine Verringerung der Lage herbeigeführt.  
Mit Rücksicht darauf könne die schwedische Regierung  
nicht unterlassen, die Beachtung des Abkommens von  
1856 zu fordern. Die Befestigungen seien jetzt ausge-  
führt und es bedürfe des Beweises, daß sie sich nicht  
gegen Schweden richteten und für dieses Land keine  
Gefahr bedeuteten, sondern nur für den jetzigen Krieg  
errichtet seien. Nach dem Kriege müßten die Handels-  
inseln auf jeden Fall in den Zustand versetzt werden,  
der im Einklang mit der Abmachung von 1856 stehe  
und der allein Sicherheit für Schweden biete. (Wenn  
Schweden glaubt, Rußland werde nach dem Krieg die  
Befestigungen wieder aufheben, so müssen die Schweden  
ein sehr gläubiges Gemüt haben.)

### Anwerbung schwedischer Arbeiter für die Entente.

Stockholm, 30. Mai. „Nya Daglight Allehanda“ be-  
richtet, daß während der letzten Wochen, vielleicht auch  
Monate, nicht bloß in Stockholm, sondern auch in den  
Provinzorten eine Anwerbung schwedischer Arbeiter vor-  
 allem nach Frankreich mit großem Erfolg betrieben  
wurde. Mehrere hundert Arbeiter, besonders Mechaniker  
und Maschinisten, verließen in Gruppen von 20-25  
Mann das Land. Das Blatt erfährt von der Regierung,  
daß ein Verbot gegen diese Anwerbung in Vorbereitung  
sei.

### England verfügt über den neutralen Frachtraum.

Rotterdam, 29. Mai. Der „Nieuwe Rotterdam-  
sche Courant“ meldet, daß der holländische Dampfer  
„Maal“, der seit dem zweiten Ostertag in Cardiff lag  
und keine Erlaubnis zum Einnehmen von Bunterkohle  
erhielt, nunmehr Bunterkohle bekommen hat, aber unter  
der Bedingung, daß er nicht, wie ursprünglich beabsich-  
tigt war, nach Biseria fährt, sondern vorher eine Ladung  
Steinkohlen nach Malta bringt. Erst dann wird der  
Dampfer seine Reise nach dem ursprünglichen Plan  
fortsetzen.

### Der englische Postraub.

(WTB.) Haag, 29. Mai. Der Dampfer „Noorham“,  
der am 28. ds. Mts. aus Newyork in Rotterdam ange-  
kommen ist, hat seine Post in Falmouth ausschiffen  
müssen.

### Der Ton der amerikanischen Note an England und Frankreich.

Newyork, 27. Mai. (Durch Funkpruch vom Ver-  
treter des WTB.) Die Zeitungen besprechen die ameri-  
kanische Note, in der gegen die britische und französi-  
sche Behandlung der Postfächer protestiert wird. Die  
Note ist nach einem Telegramm aus Washington schär-  
fer als die vorhergehenden. Sie zieht die Aufrichtigkeit  
Englands und Frankreichs in ihrer Beantwortung der  
ersten amerikanischen Note in Frage. Die Note enthält  
folgende bemerkenswerte Stelle: Selbst im gegenwärtigen  
Krieg hat die Deutschrift Großbritanniens und  
Frankreichs bestätigt, daß Deutschland es verabscheut,  
die neutrale Post sogar an Bord kriegführender Damp-  
fer zu behelligen. Weiter wird in den Zeitungen her-  
vorgehoben, daß die Regierung der Vereinigten Staaten

nicht länger den Schaden dulden kann, den die Bürger  
der Vereinigten Staaten durch die Beschlagnahme der  
Post erlitten haben und weiter erleiden. Die Note  
schließt: Nur eine vollständige Veränderung der gegen-  
wärtigen englischen und französischen Politik wird die  
hiesige Regierung befriedigen.

Newyork, 28. Mai. Wilsons Protestnote in der  
Postfrage wird von der gesamten Presse unterstützt, doch  
zweifelt man daran, daß sie unmittelbaren Erfolg haben  
werde. Einige Blätter behaupten, der englisch-ameri-  
kanische Schiedsgerichtsvertrag werde schärfere Maßregeln  
als Noten verhindern.

### Bermischte Nachrichten.

#### Batoki über die Nahrungsmittelversorgung.

(WTB.) Berlin, 29. Mai. Im Hauptausschuß des Reichs-  
tages erklärte auf eine Anfrage der Berichterstatter, der Ab-  
geordneten Graf Westarp und Hoch, der Präsident des  
Kriegsernährungsamtes Batoki u. a., auf die Einfuhr habe  
er keinen Einfluß. Erst in dem Augenblick, wo Ware ins  
Land komme, trete sie unter seine Verwaltung. Die zweite  
Schränke bestehe für ihn in dem Verhältnis zu den militä-  
rischen Kommandostellen. Während des Krieges sei es ganz  
undenkbar, daß die militärischen Organe sich irgend einer  
anderen Stelle unterordnen könnten. Welches Entgegenkom-  
men werde er gewiß finden. Wir müßten uns innerhalb des  
Rahmens der verwaltungsmäßigen Möglichkeiten halten.  
Darüber hinausgehende Hoffnungen würden völlig zu-  
schanden werden. Hinsichtlich des Wirtschaftsplanes für das  
neue Erntejahr erkenne er den Ernst der Zustände und die  
vorübergehenden Schwierigkeiten durchaus nicht. Trotzdem  
sehe er mit einem gesunden Optimismus in die Zukunft. Die  
hochbedeutende Frage der Fettversorgung werde kaum in  
einigen Wochen gelöst werden können. Es bestehe begründete  
Hoffnung auf Abhilfe in ganz kurzer Zeit. Man solle doch  
nicht vergessen, daß in den landwirtschaftlichen Betrieben  
alles auf das Wetter ankomme. Die Buttermenge hänge von  
der Milchherzeugung ab; diese aber wieder vom Wetter. Wenn  
es heute gründlich regnen würde, hätte morgen Ostpreußen  
30 Prozent Milch mehr. Erfreulicherweise habe es in den  
ersten Tagen seiner neuen Amtsführung schon stark geregnet.  
Das sei ein gutes Omen. In der Landwirtschaft dürfe der  
Großbetrieb nicht als typischer Produktionsfaktor angesehen  
werden. Die nicht gut organisierten Klein- und Mittelbetrie-  
be, die doch nur von Fall zu Fall disponieren könnten,  
würden 90 Prozent der Gesamterzeugung stellen. Mit den  
weiten Volksteilen hoffe er Fühlung zu nehmen und aus-  
recht zu erhalten. Ueber die Tätigkeit des Kriegsernährungs-  
amtes soll innerhalb der von den Rüksichten auf den Krieg  
und das Ausland zu ziehenden Grenzen fortlaufend berichtet  
werden. Aber das Amt werde sich vor Maßnahmen, die auf-  
reizend wirken könnten, hüten. Nach Pfingsten werde er die  
bundesstaatlichen Hauptstädte aufsuchen, um mit den maß-  
gebenden Herren Fühlung zu nehmen. Auf einige Bemerkun-  
gen eines sozialdemokratischen Ausschuhmitgliedes führte  
Präsident von Batoki weiter aus, er werde mit dem parla-  
mentarischen Beirat engste Fühlung unterhalten, um die  
Verteidigung aufrecht zu erhalten. Die Massenpreisung soll  
gefordert werden. Zu ihrer Finanzierung werde er schon  
in den nächsten Tagen Geldmittel vom Reichstage anfordern  
müssen, damit die Gemeinden unterstützt werden könnten.

Die Fleischvorratserhebungen sollten auf die Haushaltungen  
ausgedehnt werden, ohne daß man kleinlich vorgehe.

Berlin, 29. Mai. Im Hauptausschuß des Reichs-  
tages erklärte weiter ein Vertreter des Kriegsmini-  
steriums, die Beziehungen des Kriegsministeriums zum  
neuen Kriegsernährungsamt seien bestimmt durch die  
Bedürfnisse des Heeres, das gewisse feststehende Mengen  
Lebensmittel unbedingt benötige. An dieser Menge  
werde aber keineswegs starr festgehalten werden. Die  
Lage der Zivilbevölkerung werde auch vom Kriegsmini-  
sterium vollauf gewürdigt. Präsident von Batoki sagte  
dann u. a., was die Landwirtschaft angehe, so sei jedes  
Mittel zur Erhaltung und Steigerung der Produktions-  
freudigkeit anzuwenden. Allerdings müsse das Interesse  
der Erzeuger in den nächsten zehn Wochen in den Hin-  
tergrund treten. Jetzt sei angehts der Lage im Lande  
und mit Rücksicht auf die Wirkung nach außen hin eine  
besondere Rücksichtnahme auf die Konsumenten am Plage.  
Die Landwirte brauchten nicht zu glauben, daß die Ver-  
hältnisse so bleiben würden. Vielmehr werde sehr bald  
auch vom Kriegsernährungsamt alles geschehen, um die  
Erzeugung zu fördern. Auf Anregung aus der Kommissi-  
on teilte er weiter mit, er wolle seine Bedenken gegen  
eine Erhöhung der Zahl der Vorstandsmitglieder von  
9 auf 11 zurückstellen und beim Reichskanzler beantra-  
gen, je einen norddeutschen und süddeutschen Landwirt-  
schaftsvertreter zu berufen.

#### Für gleichmäßige Versorgung.

(WTB.) Berlin, 29. Mai. In einem Kundeslag an die  
Regierungspräsidenten wendeten sich die preussischen Mini-  
sterien für Landwirtschaft, Handel und des Verkehrs gegen  
die ausschließliche Versorgung einzelner Landesteile mit Le-  
bensmitteln zu Ungunsten der Bevölkerung der Großstädte  
und der Industriegebiete. Anordnungen zu einer Ver-  
sorgungszuteilung in den einzelnen Landesteilen sollen nur in  
einem Umfange zugelassen werden, der unter allen Um-  
ständen jede Beeinträchtigung der allgemeinen Lebensmittel-  
versorgung ausschließt. Ausfuhrverbote für Gegenstände des  
täglichen Bedarfs, die nicht der öffentlichen Bewirtschaftung  
unterliegen, sollen allgemein untersagt werden. Das Reich  
müsse im Krieg seine Eigenschaft als einheitliches Wirt-  
schaftsgebiet bewahren, und unter den jetzigen Umständen  
dürfe niemand Anspruch auf eine auch nur annähernd den  
Friedensgewohnheiten entsprechende Versorgung erheben.

#### Unwetter in Rheinheffen.

WTB. Berlin, 30. Mai. Wie verschiedene  
Morgenblätter melden, gingen in Rheinheffen schwere  
Unwetter nieder. Einzelne Orte, besonders Wein-  
berge, erlitten durch Hagelstürme empfindlichen  
Schaden.

#### Eine neutrale Stimme über Grey's Friedensäußerungen.

Bern, 29. Mai. Das „Berner Tagblatt“ bespricht  
anlässlich des Austausches von Friedensäußerungen lei-  
tender Staatsmänner, die Hindernisse zum Frieden und  
schreibt zur Förderung Greys, die siegreichen Zentral-  
mächte sollten ihre Niederlage anerkennen, dazu brauche  
man eine Unversöhnlichkeit, die großartig sei. Wenn  
Grey mit so unglaublicher Logik die Tatsachen unter die

### Ein Don Juan von der Wasserkante

Von W. W. Jacobs

3. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

#### Zweites Kapitel.

Während Schiffer und Steuermann unten fried-  
lich schliefen, saß der Wertwächter am Ende der  
Kaimauer an einen Pfahl gelehnt da, lehnte sich nach  
menschlicher Gesellschaft und blickte juchtsam auf das  
schweigende, matt erleuchtete Bollwerk hinter sich.  
Die beiden Gaslaternen hoch oben an der Mauer  
verbreiteten nur eine schwache Helligkeit, sie vermoch-  
ten nicht die tiefen Schatten zu durchdringen, die von  
den Kranwinden und den hochaufgeschichteten Fässern  
auf den Platz geworfen wurden. Mit besonders an-  
gestrengter Aufmerksamkeit starrte er nach dem dunk-  
len Vorraum vor dem Speicher. War es ihm doch,  
als könne er wieder die verschleierte Erscheinung  
wahrnehmen, die ihn eben erst durch das Kontor-  
fenster angeglockt hatte und schließlich seinen ent-  
setzten Blicken in dem mit einem Gitter umfriedeten  
Winkel verschwunden war. Als vorsichtiger und be-  
dachtamer Mensch zwickte sich der Wachmann in den  
Arm: ja, er war wirklich wach; er rieb die schmer-  
zende Stelle und fluchte leise.

„Soll ich wohl eben mal runter gehen und ihnen  
das erzählen?“ murmelte er. „Was werden sie  
sagen? Auslachen werden sie mich.“

Aber als er noch einmal hinter sich blickte,  
sprang er plötzlich mit Bligesschnelle auf und wäre

beinahe auf das Schiffsdeck unter ihm gestürzt, denn  
abermals erschien in der Oeffnung des Gitters für  
einen Augenblick eine dunkle Gestalt und verschwand  
aufs neue. Mit größerer Behendigkeit, als man ihm  
bei seinen Gliedmaßen zutrauen mochte, ließ er sich  
an dem Tauwerk auf den Schoner herab.

Die Luke zum Mannschaftsraum war offen. Das  
töne Schnarchen der Seeleute klang ihm wie  
Musik; er kletterte die Leiter herunter und tastete  
sich mit ausgestreckten Armen zu den Kojen. Der eine  
Schnarchton ließ plötzlich nach.

„Was zum Teufel ist denn hier los?“ ließ sich  
eine schläfrige Stimme vernehmen.

„Ist alles in Richtigkeit, Korl,“ sagte der Wäch-  
ter begütigend.

„Nein, alles nicht,“ war des Matrosen scharfe  
Antwort. „Was soll das heißen, mitten in der Nacht  
runter zu kommen und andere Leute nach der Nase  
zu fassen! Ich habe mich richtig erschreckt.“

„Das ist wirklich nicht meine Schuld,“ sagte der  
Wächter mit Nachdruck. „Da ist ein Gespenst auf dem  
Bollwerk, Korl! Bitte komm 'mal 'rauf und sieh dir  
die Geschichte an.“

„Das fehlte noch gerade,“ sagte Korl und drehte  
sich auf die andere Seite, daß das Bett unter ihm  
krachte. „Scher dich man weg und laß mich bloß  
schlafen, dazu habe ich nicht so viel Gelegenheit wie  
du, das weißt du ja.“

„Was ist denn hier los?“ fragte eine andere  
verschlafene Stimme.

„Krischan \*) sagt, da wär 'n Gespenst auf dem  
Bollwerk,“ erwiderte Korl.

„Ich hab's selbst gesehen, drei Mal,“ sagte der  
Wächter, der endlich Verständnis zu finden hoffte.

„Der Spuk galt dir, Krischan,“ sagte die Stimme  
feierlich. „Dein Vorgänger war auch auf einmal  
ganz tot, weißt du noch, Krischan?“

„Das stimmt,“ pflichtete Korl bei.

„Sein Herz war nicht in Ordnung,“ sagte  
Krischan kurz. „Er hat lange daran rumkurirt.“

„Na, das mußt du doch einsehen, Krischan,“ sagte  
Korl ganz freundlich, „wir können nichts dabei  
machen, für uns hat es keinen Zweck 'raufzugehen.  
Von uns wird keiner was davon sehen, weil der  
Spuk nicht uns gilt.“

„Woher wißt Ihr denn, daß das ein Gespenst  
ist?“ fragte eine dritte Stimme. „Während Ihr hier  
Maulaffen feil haltet, brechen sie vielleicht oben in's  
Kontor ein.“

Korl gab nur einen unartikulierten Laut von  
sich; mit einem Ruck fuhr er aus dem Bett, griff nach  
seinen Hosen und begann sich anzukleiden. Drei an-  
dere schattenhafte Gestalten taten das gleiche; halb  
bekleidet folgten, sie alle dem Wächter auf Deck und  
auf das Bollwerk, wo sie im Gänsemarsch, verschlafen  
gähnend, in das dunkle Erdgeschloß des Speichers vor-  
drangen.

\*) Christian

(Fortsetzung folgt.)

Füße trete, habe er gar nicht die Absicht, Frieden zu schließen. Ein Hauptfriedenshindernis ist auch, daß Grey nur englisch versteht und nicht im Stande ist, die Kanzlerrede aus eigener Sprachkenntnis zu beurteilen. Daß weiter die Männer des offiziellen England und Frankreich wagen davon zu reden, Deutschland sei im Erschöpfen, ist uns unerfindlich, wo es doch klar zu Tage liegt, daß die Mittelmächte militärisch in jeder Beziehung überlegen sind. Die Ernährungsfrage wird niemals so stark wirken, daß sie den Erfolg des Krieges beeinflussen könnte.

### Wie die italienischen Niederlagen „ausgeglichen“ werden.

Berlin, 30. Mai. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Wien erfährt, meldet ein Bukarester Bericht des „Neuen Wiener Tagblatts“, man erzähle sich in politischen Kreisen, daß der italienische Gesandte in Bukarest persönlich den Besitzer der Zeitung „Adeverul“ ersucht habe, über die italienische Niederlagen möglichst wenig zu veröffentlichen. Infolge dessen würden die österreichisch-ungarischen Kriegsberichte im „Adeverul“ nur noch an versteckter Stelle und in kleinem Druck gebracht.

### Brand in der Petersburger Admiralität.

Berlin, 29. Mai. In der Petersburger Admiralität brach, dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge, am Donnerstag mittag ein gefährliches Großfeuer aus. Der Marineminister Grigorowitsch entkam mit knapper Not, indem er aus dem dritten Stockwerk sprang. Der Ministergehilfe Murawjew erlitt schwere Brandwunden. Der Schaden ist außerordentlich bedeutend und unersehliche Akten seien ein Raub der Flammen geworden. In der Gesellschaft spreche man von einem Raueakt eines hochgestellten Beamten.

### Gilbert in Frankreich.

(W.B.) Bern, 28. Mai. Pariser Blättern zufolge ist die Flucht des Fliegers Gilbert nach Frankreich geslückt. Der

„Temps“ bestätigt zum Beispiel ausdrücklich, daß der Flieger bereits auf französischem Boden weilte.

### Aus Stadt und Land.

Calw, den 30. Mai 1916.

#### Abend im Teinachtal.

Abendsonnenschein umhüllt  
Die Ruine Javelstein,  
Alte Mauern, längst verwittert,  
Hüllt in flammend Gold er ein.  
Teinachtflüßchen — demantehelle  
Glänzt du im letzten Strahl;  
Fröhlich huschet die Forelle,  
Sabbatstille rings im Tal.  
Sonne mit den letzten Glutten  
Segnest du den Wiesengrund,  
Küßest auch so manchem Guten  
Fern im Feld den bleichen Mund.

#### Mutmahlliches Wetter am Mittwoch und Donnerstag.

Die Störungen dauern in Süddeutschland vorerst noch fort, doch dürften die Niederschläge allmählich nachlassen. Für Mittwoch und Donnerstag ist infolgedessen zwar noch teilweise bedecktes, aber in der Hauptsache trockenes Wetter bei steigender Temperatur in Aussicht zu nehmen.

Sonnenhardt, 30. Mai. Das am Donnerstag nachmittag über das hiesige Oberamt niedergegangene Unwetter hat auch auf hiesiger Markung an Garten gewächsen und Winterfrüchten erheblichen Schaden angebracht. Am schwersten hat der Winterroggen gelitten. Der Hagel dauerte eine volle halbe Stunde lang. Die Hagelkörner hatten teilweise die Größe von Haselnüssen.

SCB. Stuttgart, 29. Mai. Der Reichskanzler trifft morgen nachmittag 4.44 Uhr mit seinem Schwiegersohne, Graf Zech, dem Legationsrat im Auswärtigen Amt, von München kommend hier ein und wird auf Einladung des Königs im Residenzschloß

Wohnung nehmen. Abends findet Empfang und daran anschließend Hofstafel beim König statt. Am Mittwoch 12.27 Uhr reist Herr von Bethmann-Hollweg nach Karlsruhe.

(SCB.) Göppingen, 28. Mai. Unter sehr starker Beteiligung der Mehgerinnungen des Landes fand heute im Apostelsaal der diesjährige Verbandstag des Bezirksvereins Württemberg im Deutschen Fleischerverband statt. In acht Referaten sind sodann all die Fragen behandelt worden, die das Mehgergewerbe unter den durch den Krieg hervorgerufenen Verhältnissen interessieren. Allgemein kam zum Ausdruck, daß es notwendig ist, im Interesse der Volksernährung nötige Lasten auf sich zu nehmen, aber unbillige Forderungen, die vom Mehgergewerbe verlangt würden, zurückzuweisen. So wurde verlangt, die Abstufungen der Schweinefleischhöchstpreise abzuschaffen und nur einen Höchstpreis festzusetzen. Es müssen ferner Stallhöchstpreise für Schlachtvieh eingeführt werden. Ferner wurde die Festsetzung eines Spannungspreises zwischen Verkaufs- und Ladepreis verlangt. Hinsichtlich der Fleischkarten wurde gebeten, die Regierung möge die Kosten für die Fleischkartenhüllen selber tragen und diese selbst in größerem Format zulassen. Die Verhältnisse, die durch die Häutebeschlagnahme hervorgerufen wurden, führten weiter zu einer lebhaften Kritik. Während die Lederfabrikanten nach dem Referenten Riesenproteste aufhäuften, habe man die Häuteverfälschungen der Mehger mit niederen Preisen abgepeist und sogar mit Maßnahmen des Kriegsministeriums gedroht. Hier müsse mehr ausgleichende Gerechtigkeit wie seither walten. Die Ausführungen fanden teilweise stürmischen Beifall, teilweise riefen sie, weil nicht weit genug gehend, Widerspruch hervor. Der seitherige Vorstand wurde einstimmig wieder gewählt, und als Ort der nächstjährigen Tagung Reutlingen bestimmt.

Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Seilmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Calw, den 30. Mai 1916.

### Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und Bekannten gebe ich die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser treubesorgter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel



**Friedrich Heilemann,**  
Gefreiter im Landw.-Inf.-Regt. 125,  
im Alter von 34 Jahren den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:  
die Witwe: **Anna Heilemann.**

Calw, den 29. Mai 1916.

### Todes-Anzeige.



Nach kurzem Krankenlager ist der langjährige

Bauschreiber des Bezirksbauamts  
**Friedrich Ackermann,**

in seinem 57. Lebensjahre heute sanft entschlafen

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Mittwoch nachmittags 2 Uhr.

### Militär-Verein Calw.

Kamerad **Fr. Ackermann** ist gestorben und findet die Beerdigung Mittwoch, nachm. 2 Uhr statt. Sammlung hiezu um 1/2 Uhr beim Vorstand. Um zahlr. Beteiligung ersucht  
Der Ausschuß.

### Bucker bezugscheine

liefert rasch die Drucker d. Bl.

### Veteranenverein Calw

Kamerad **Fr. Ackermann** vom Militärverein ist gestorben. Beerdigung Mittwoch nachmittags 2 Uhr. Sammlung hiezu um 1/2 Uhr beim Vorstand. Zahlreiche Beteiligung erwartet  
Der Ausschuß.

3 1/2 Morgen **Heugras** hat zu verkaufen.  
In erfragen **Mühlweg 240.**

**Das Missionsfest**  
wird am Himmelfahrtstag, 1. Juni, mittags 2 1/2 Uhr, gefeiert werden.  
Redner: Dekan Zeller, Miss.-Insp. Würz (Basel), Miss. Eisfelder (Indien), Dekan Wunderlich.

Reiche Auswahl.

**Strohhüte**  
für  
**Herren und Knaben, Mädchenhüte,**  
hübsch garniert, empfiehlt  
**W. Schäberle, Hutmadier.**  
Alles zu alten billigen Preisen.

**Sie streuen gut und billig mit Holzwolleabfall,**  
(Holzwollgemüll). Gepreßt den Zentner zu Mt. 2.20, geben ballenweise ab  
**Blank & Stoll, Calw.**

Ein 1/2-jähriges **Rind** verkauft **Johannes Frommer, Mühlberg.**  
Ein Zucht-Rind verkauft **H. Lutz.**

**Singstunde**  
morgen Mittwoch  
abend punkt 7 1/2 Uhr. „Bad. Hof“.  
Vollzählig erscheinen.

**Gesucht**  
zum 1. Oktober für meinen hochherzoglichen Haushalt in Hamburg  
ordentliches  
**Mädchen,**  
das kochen kann. Schriftliche Angebote mit Zeugnissen aus besten Häusern an  
**Fran Leutenant Brehmann, Liebenzell.**

Suche sofort  
**einen jungen Mann und ein Mädchen**  
von 14-18 Jahren, für Landwirtschaft  
Nehle, zum „Rappen“, Weilderstadt.

**Holländischen Blumenkohl,**  
große Köpfe, Stück 45 und 40 Pfg., empfiehlt  
**Spar- und Consumverein.**

Wegen Erweiterung der Zentralheizung verkaufe ich zwei erst vor 3 Jahren neu angeschaffte  
**Zimmeröfen.**  
Fr. Hänkler, Buchhandlung, an der Brücke.

**1 Langholzwagen**  
mit sämtlichem Zubehör (zwei Benzolmaschinen) verkauft  
**Gottlieb Gädic, Witwe, Eimmohheim.**

**Sendet Bücher ins Feld!**